
Mir darf es gutgehen!

Gedanken zum Round-up in Duderstadt

Lange habe ich mit dem Entschluß gerungen, in der Tat fünf Jahre lang, einmal an einem Round-up in Duderstadt teilzunehmen, nachdem ich 1992 in

Berlin bei der Gründung des GAC (German-advisary-council) und damit bei dem ersten Homosexuellen-round-up mit dabei war. Der entscheidende

Impuls kam dann schließlich von meinem AA-Freund Wolfgang. Als Neuer in der AA-Gemeinschaft riß er mich mit seinem Tatendrang und seiner Wißbegierde einfach mit. So bewahren uns Alten die neuen Freunde vor Behäbigkeit und Stillstand!

Vielleicht war es die Einstellung, daß heutzutage schwule Meetings (Gruppen, in denen sich „homosexuelle Männer und Frauen treffen“, wie es offiziell in den „AA-Kontakten“ heißt) nicht mehr so nötig seien wie früher, in einer schwulenfeindlicheren Zeit, oder ganz einfach eigene Kontaktängste, daß ich mich in den letzten Jahren in die Passivität zurückzog.

Dabei war alles einmal enorm wichtig und aufregend für mich. 1979 nämlich luden uns einige Berliner Freunde zu einem „Treffen der homosexuellen Anony-

men Alkoholiker in Deutschland“ nach Berlin in die Gierkezeile ein. Ich fuhr hin als mißtrauischer und gehemmter AA und kehrte heim in die Provinz mit dem festen Vorsatz, auch hier den Gedanken einer Gruppe für lesbische Frauen und homosexuelle Männer in die Tat umzusetzen, was uns schon Anfang 1980 gelang.

Diese Gruppe, die sich zuerst jahrelang in privaten Wohnungen der einzelnen Mitglieder und dann ab 1983 in der AA-Kontaktstelle Sonnemannstraße in Frankfurt traf, war für mich und viele andere der Ort, wo wir unser Coming-out verwirklichen konnten.

Themen wie *„Wie sag ich's meiner Familie?“*, *„Wie verhalte ich mich am Arbeitsplatz?“*, *„Wie ehrlich und offen gehe ich mit meiner Homosexualität um, auch innerhalb der AA-Gemeinschaft?“* usw., immer wieder in den Meetings angesprochen, halfen mir, mein Schwulsein mehr und mehr anzunehmen und unbeirrt meinen Weg mit meiner Veranlagung zu gehen.

Ich nutzte hinfort mit grossem Gewinn die speziellen Angebote innerhalb AA: mein Stamm-Meeting, die Meetings „Alkoholismus und Homosexualität“ auf den Deutschsprachigen Ländertreffen, an denen ich seit 1980 ununterbrochen teilnehme, die Begegnungen mit den homosexuellen Freunden auf den AA-Welttreffen in Montreal, Seattle und San Diego (*fantastisch organisiert, in 5-Sterne-Luxushotels ist jedes Mal die Anlaufstelle der Gay-community!*) und last not least die unzähligen Zwiegespräche unter vier Augen und übers



Telefon mit Betroffenen.

Ich nahm mit Freude und Genugtuung wahr, daß von Jahr zu Jahr der Kreis der Betroffenen innerhalb der AA-Gemeinschaft wuchs, die sich zu ihrem Schwulsein bekennen. Auf den Deutschsprachigen Ländertreffen war es für mich oft bewegend zu erleben, was am Mikrophon von homosexuellen AA-Freunden und ihren Familienangehörigen mit Tränen in den Augen und unter Schluchzen ausgesprochen wurde. Diese Meetings hatten auch stets einen enormen Zulauf seitens der „Normalen“ unter den AA, und es war des öfteren als Erklärung einzelner für die Teilnehmer zu hören, daß sich diese Veranstaltung durch die schonungslos Offenheit, eine packende Emotionalität und eine liebevolle Annahme untereinander auszeichne. Manchmal faßte der Saal nicht die Teilnehmer, und es wurden daher spontan weitere Meetings und Möglichkeiten für Begegnungen geschaffen.

So fand ich mehr und mehr meinen Platz innerhalb der AA und in der gesamten Gemeinschaft auch meine emotionale, geistige und spirituelle Heimat. Meine Dankbarkeit richtet sich an die kämpferischen und unermüdlischen Berliner Freunde, auch an die Freunde in Bremen, Hamburg und allen anderen Orten, wo solche Gruppen entstanden, an alle, die in diesen vielen Jahren an meinem Stamm-Meeting teilgenommen haben und nicht zuletzt auch an die Gemeinsame Dienstkonferenz und den Gemeinsamen Dienstausschuß für die Unterstützung unseres Anliegens.

Im Oktober 1992 kam es in Berlin zu einem ersten „Round-up“ und der Gründung des German Advisory-Council (GAC), der sich, analog zu dem seit 1981 bestehenden IAC (International Advisory Council) in den Vereinigten Staaten als Anlaufstelle für hilfesuchende homosexuelle

Alkoholikerinnen und Alkoholiker innerhalb der deutschen AA-Gemeinschaft versteht. Ein Sonderdienst innerhalb der AA, der wie jede andere AA-Gruppe auch seine Spende an die AA-Gemeinschaft überweist.

Erfolgreich gibt der GAC die Botschaft von AA weiter, insbe-



sondere an diejenigen, die zusätzlich zum Alkoholproblem noch mit ihrer homosexuellen Orientierung Schwierigkeiten haben. Immer mehr AA-Freunde schaffen es nach Jahren der AA-Zugehörigkeit, auch in puncto Sexualität zur Ehrlichkeit zu finden und über ihre Veranlagung und ihre dementsprechenden Bedürfnisse in ihren Gruppen zu sprechen.

Zwar vertrete ich heute die Meinung, daß ich auch in jeder anderen AA Gruppe über meine Homosexualität reden kann, und praktiziere es dementsprechend. Aber es war mein Stamm-Meeting, das mich heute dazu befähigt, so offen und ehrlich zu mir und zu anderen auch anderweitig in AA zu sein. So gesehen haben die Gruppen, in denen sich vor allem homosexuelle Frauen und Männer treffen, ihre große Berechtigung, daß sie nämlich ein Übungsfeld sind für die Lebensschule AA und für den Alltag insgesamt, der oft ge-

nug auch heute noch für uns Homosexuelle mit Ausgrenzungen, Demütigungen und vielfältigen Schwierigkeiten gespickt ist.

Die Teilnahme am 6. Round-up in Duderstadt vom 17. - 19. Oktober 1997 hat mir wieder neuen Auftrieb gegeben.

sen. Aber für uns alle, die als Homosexuelle zusätzlich zur Krankheit Alkoholismus noch mit der Bedrohung durch die Krankheit HIV leben müssen, war und ist die Existenz einer solchen Gruppe segensreich.

„Mir darf es gutgehen!“, hieß das Motto des Round-up in Duderstadt. Anlaß für mich, auch darüber einmal nachzudenken. Unzählige Gründe sind es jetzt, daß ich auch im Jahr 1998 vom 16. - 18. Oktober dabei sein möchte.

Eine Bitte zuletzt in Richtung aller derjenigen, die dafür verantwortlich sind, daß wir Homosexuellen bei den Deutschsprachigen Ländertreffen weiterhin durch Meetings im Programm präsent sind: Entsprechend dem großen Zulauf und der Beliebtheit unserer Meetings anläßlich der Ländertref-

fen bei Betroffenen, Familienmitgliedern, Freunden, Sympathisanten und vielen AA überhaupt: Bitte, ermöglicht uns im Programm den bewährten Samstag-Nachmittag für unser Meeting „AA und Homosexualität“. Der Anreisetag Freitag ist denkbar ungünstig und löst nur Frust in vielen von uns aus, weil er den tatsächlichen Bedürfnissen innerhalb der gesamten Teilnehmerschaft nicht gerecht wird.

Eine eingeschworene Gefolgschaft von glücklichen und treuen homosexuellen und lesbischen Anonymen Alkoholikern wird es Euch danken.

*Wolfgang,
Alkoholiker und
Medikamentenabhängiger.*

Mitbeteiligt bei der Abfassung dieses Beitrags:

*Wolfgang,
Alkoholiker.*